

Saal-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Saal-Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Preis beträgt durch unsere Boten, Ausgabestellen ohne Belegkarte 1.40 Mark, durch die Post 1.60 Mark und 24 Cent Pfennig Zustellgebühr. Inhalt der Ausgabe: 720 Seiten.

Die Ausgaben werden nach Kolonial-Zellen berechnet; die Zelle 0.31 Mark. Verleger: Neue Promenade 1a und 6, Postfach 17, Leipzig. Druck: „Saal-Zeitung Halle“, Druck-Verlag: Posthaus Reinhold Kuhn, Halle a. S., Postfach-Ronto: Leipzig Nr. 22815. Verlagsort: Halle a. S.

Lösung der französischen Krisis. / Die Präsidentenwahl.

Präsident Doumergue.

Die Krisenlösung in Paris.

Nun hat es doch noch eine Ueberraschung bei der Präsidentenwahl in Versailles gegeben; während es am Freitag mittag noch sicher schien, daß der offizielle Kandidat der Linkspartei Painlevé Willerands Nachfolger werden würde, ergab das Resultat, daß sein Konkurrent Doumergue mit einer Mehrheit von über 200 Stimmen erwählt worden war. Dieser Ausgang ist nur so zu erklären, daß die Rechtspartei, die an sich in der Minderheit waren, Herrn Doumergue gegenüber Painlevé für das kleinere Übel hielten und ihm ihre Stimmen gaben. Damit allein aber war die Entscheidung noch nicht gegeben, sie ist schließlich dadurch herbeigeführt worden, daß der Präsident des Senats gegen den Präsidenten der Deputiertenkammer kandidierte und daß deshalb die meisten Senatoren, auch soweit sie den Linksparteien angehörten, die Gelegenheit benutzten, um die Stärke ihres Einflusses gegenüber den Deputierten zu unterstreichen. Der Minderheit des Senats national wieder ist das geschlossene Eintritten für Doumergue vermutlich dadurch erleichtert worden, daß er hofft, icht für Herrn Painlevé den Fortschritt im Senat erreichen zu können.

Nach dem ganzen Gang der Vorverhandlungen ist jedenfalls nicht zu bezweifeln, daß die Wahl Doumergues ein Sieg der Rechtspartei gewesen ist, die sich die Uneinigkeit innerhalb der neuen Mehrheit zunutze machte. Immerhin, Doumergue ist für sie nur das kleinere Übel, er ist schließlich auch Radikal-Sozialist und Willerand seiner geistigen wie seiner politischen Anschauung nach durch eine ganze Weltanschauung getrennt. Wäre nicht durch das Hin und Her der letzten Tage eine starke Zuspitzung zwischen ihm und der Linkspartei erreicht, so hätte die Laiaide seiner Wahl als Nachfolger Willerands immerhin schon einen entscheidenden Sieg der Linken bedeutet. Wie allerdings jetzt die Dinge weitergehen, ist nicht vorauszuweisen. Unter dem ersten Eindruck der Wahl hat man davon gesprochen, daß Herriot es ablehnen würde, von Doumergue den Auftrag zur Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Diese Verzögerung wird vermutlich verfliegen. Die Linke wird sich überlegen, daß im Grunde doch auch Doumergue ihr Mann ist, trotz der unbedingtesten Rolle, die er im Interesse seiner Kandidatur gespielt hat. Schwierigkeiten können nur von den Sozialisten kommen, die zwar in ein Kabinet Herriot nicht eintreten wollten, es aber immerhin zu unterstützen versprachen und jetzt dieselbe gegenüber dem neuen Präsidenten eine größere Zurückhaltung beobachteten.

Insbes. Doumergue ist Advokat, Kolonialminister, Handelsminister und schließlich auch Ministerpräsident gewesen, er wird wohl auch gewählt genug sein, um die Empfindlichkeiten zu befriedigen, die ihm zunächst entgegenstehen. Denn er weiß, daß er vom bloßen Nationalauf die Dauer doch nichts zu hoffen hat, sondern in der Luft hängt, wenn er die Verbindung nach links hin verliert. Für uns Deutsche jedenfalls wäre es von Wert, daß die Krisis in Frankreich mit der Wahl des neuen Präsidenten zum Abschluß gekommen ist; Herriot hat verstanden, daß er eine Ministerkrisis in der Tasche hat und sich spätestens am Dienstag der Kammer vorstellen könnte. Daß er ein starkes Vertrauensvotum bekommt, ist ungewisshaft, dann würde sich auch endlich zeigen, ob für Deutschland aus der Neuorientierung Frankreichs heraus praktisch etwas zu erwarten wäre. Den ersten Anlaß dazu müssen die Microm-Verträge bieten; die Art, wie sie verlängert werden, wird eine Stichprobe dafür sein, wessen wir uns in der Zukunft von Frankreich zu versehen haben.

Doumergue Präsident von Frankreich.

Paris, 14. Juni. Die Wahl des Präsidenten durch die Nationalversammlung in Versailles wurde um 5 Uhr geschlossen. Das Ergebnis ist folgendes: 860 Stimmen wurden abgegeben. Doumergue erhielt 515 Stimmen, Painlevé 300 Stimmen. Doumergue ist somit zum Präsidenten der Republik gewählt.

Die Abstimmung begann um 2 Uhr. Vorher hielten die Parteien eine letzte Anhörung ab. Painlevé wurde als Kandidat der Linksparteien aufrechterhalten, da die Sozialisten erklärten, daß sie auf keinen Fall von einer Kandidatur Painlevés Abstand nehmen wollten, da er der Parteipräsident sei. Die ganze Wahl war für Doumergue gestimmt. Bei der Überwindung des Urteils entstand ein Kongress ein großer Tumult. Die Rechte und das Zentrum brachten Doumergue stürmische Guldigungen dar. Die Linksparteien mit den Kommunisten antworteten durch lärmende Rufe und Klappern mit dem Knüttelchen. Die Kommunisten stimmten die Internationale an. Die Rechtsparteien antworteten mit dem Gesang der Marseillaise, wobei sie von den Kommunisten durch laute Rufe: „Es lebe die Kommune! Es lebe die Armee!“ unterbrochen wurden. Das anwesende Publikum erhob sich und sang die Nationalhymne mit. Der leitende Präsident Herriot hob die Sitzung unter großer Tumult auf. Doumergue und verschiedene Abgeordnete benannten sich darauf in das Schloß von Versailles, wo sämtliche Minister und der Ministerpräsident Francis Mariat den neuen Präsidenten der Republik amtlich begrüßten. Doumergue antwortete hierauf durch eine kurze Ansprache, in der er seinen Freunden für das ihm geschenkte Vertrauen dankte. Am Abend machten Doumergue und Painlevé gegenseitige Besuche. Heute mittag wird Herriot ins Exil berufen, dem von Doumergue die Neubildung des Kabinetts angetragen werden soll. Herriot erklärte, wenn er das neue Kabinet bilde, werde es nicht vor Dienstag vor die Kammer treten.

Präsident Doumergue.

Gaston Doumergue, der gestern gewählte Präsident der Republik, ist der erste Präsident Frankreichs, der eine parlamentarische Konstitution und ein Kabinet ist. Doumergue ist am 1. August 1863 in Vignes-Bines im Departement Gard geboren. Er widmete sich Rechtsstudien und war längere Zeit Advokat in Nîmes. 1898 wurde er erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses. Seine Heimatgemeindefunktion in die Kammer enthielt. Er befasste sich besonders mit Kolonialfragen und war 1902 zum ersten Male Minister der Kolonien, 1906 wurde er Abgeordneter der Kammer und später im Ministerium Clemenceaux Minister des Inneren. Seit 1910 wurde er zum ersten Male wieder von seinem Heimatdepartement in den Senat gewählt. Nach dem Sturz des Kabinetts Briand im Dezember 1918 wurde er mit der Bildung des neuen Kabinetts zum ersten Male Ministerpräsident. Am 3. Juni 1914. Am 3. August 1914 wurde er Minister des Inneren im Kabinet Briand. Später übernahm er in demselben Kabinet das

Die Ernennung Matteottis.

Ungeheures Aufsehen erregt in Rom, besonders in politischen Kreisen, die gewaltsame Entführung des sozialistischen Abgeordneten Giacomo Matteotti. Dies ist nicht nur ein Verbrechen, das die italienische Demokratie in die Krise stürzt, sondern auch ein Verbrechen, das die internationale Aufmerksamkeit auf sich zieht. Matteotti wurde am 10. Juni 1924 in der Nähe von Ferrara entführt. Die Entführung wurde durch einen Mann durchgeführt, der als „Maurizio“ bekannt ist. Die Entführung wurde durch einen Mann durchgeführt, der als „Maurizio“ bekannt ist. Die Entführung wurde durch einen Mann durchgeführt, der als „Maurizio“ bekannt ist.

Am 14. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Zum Verschwinden des sozialistischen Abgeordneten Matteotti wird gemeldet: Im ganzen wurden gestern neun Verhörer gehalten. Die aufsehenerregende Verhaftung ist die des Direktors des „Giornale d'Italia“ Giuseppe Matteotti. Die Verhörer wurden in der Nacht von der Polizei durchgeführt. Die Verhörer wurden in der Nacht von der Polizei durchgeführt. Die Verhörer wurden in der Nacht von der Polizei durchgeführt.

Zum Evangelischen Kirchentag

Von Prof. D. Schuster, Hannover-Mellefeld, M. v. L. Mitglied d. Deutsch. Ev. Kirchentags.

Vom 14.—17. Juni wird in Bielefeld der erste verfassungsmäßige Deutsche Evangelische Kirchentag stattfinden. Was bedeutet dies Ereignis für unsere deutsche evangelische Kirche?

Man hat nicht ohne Grund gefagt, der Deutsche Evangelische Kirchentag, dessen erste parlamentarische Tagung jetzt bevorsteht, sei in gewissem Sinne die Erfüllung einer Verheißung, die Kurfürster-Reformation uns schuldig geblieben war. Kurfürsters Wille war bekanntlich nicht, eine neue Kirche zu gründen, sondern nur die alte Kirche im Geiste der von ihm neu entdeckten evangelischen Wahrheit zu reformieren. Erst als Papst und Bischöfe sich dieser Reformation verweigerten, haben sich Kurfürster und seine Freunde auf die Bahn einer neuen Kirchengründung begeben. Dabei legten sie nicht nur die Leitung der neuen Kirchenkörper in die Hände der Landesfürsten, weil die Gemeinden, aller dreierlei Theorie zum Trotz, sich noch viel zu unehrlich für eine kirchliche Selbstorganisation herausstellten. So entstand aus der Verlegenheit des unfertigen Kurfürstentums die Notlösung des lutherischen Landesfürstentums, die gegen den Willen ihrer Urheber zum Schaden der Sache Jahrhunderte fortbestanden hat.

Die evangelischen Fürsten Deutschlands schlossen sich auf den deutschen Reichstagen zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen im Corpus Evangelicorum zusammen. Mit dem alten Reiche brach 1805 auch das Corpus Evangelicorum zusammen. Die evangelischen Landeskirchen waren jahrzehntlang ohne ein äußeres Band, bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der sogenannten Eilenburger Konferenz die evangelischen Kirchenregierungen einen losen Zusammenfluß fanden. Bindende Beschlüsse konnte diese Konferenz nicht fassen. Im Anfang unseres Jahrhunderts wurde auf der Eisenacher Konferenz der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß gebildet. Er bekam vom Kaiser Korporationsrechte und bedeutete also einen weiteren Zusammenfluß der evangelischen Kirchen. Sein Vorstand hatte seinen Sitz in Berlin, um mit den Reichsbehörden verhandeln zu können. Seine Aufgabe bestand im wesentlichen in ladungsmäßiger Einwirkung auf die Gesetzgebung des Reichs, und in der Fürsorge für die evangelischen Auslandsdeutschen. Das waren nützliche, aber doch engbegrenzte Leistungen. Es handelte sich auch hier nur um einen Zusammenfluß der Kirchenregierungen. In das evangelische Volksbewußtsein ist der Kirchenausschuß ebensowenig eingedrungen wie die Eisenacher Konferenz.

Dann kam die Revolution, und mit ihr eine schärfere Gefährdung unseres evangelischen Kirchensystems. In dieser Zeit der Gärung tauchte bei schwärmerischen Gemütern der Gedanke einer evangelischen Reichskirche wieder auf. Aber der kirchliche Unitarismus sollte sich eben nicht als politische Macht aufstellen, sondern nur als eine schärfere Gefährdung unseres evangelischen Kirchensystems. In dieser Zeit der Gärung tauchte bei schwärmerischen Gemütern der Gedanke einer evangelischen Reichskirche wieder auf. Aber der kirchliche Unitarismus sollte sich eben nicht als politische Macht aufstellen, sondern nur als eine schärfere Gefährdung unseres evangelischen Kirchensystems.

Die führenden Männer des kirchlichen Lebens legten sich an seiner Stelle das Ziel eines föderativen Aufbaues, eines deutschen evangelischen Kirchenbundes. Für dieses Ziel ist auf den Kirchentagen in Dresden 1919 und Stuttgart 1921 mühsame und erfolgreiche Arbeit geleistet. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hatte auf Grund der Dresdener Anregungen einen Verfassungsentwurf ausgearbeitet, der dann am 15. September 1921 vom Stuttgarter Kirchentag mit geringen Änderungen einstimmig angenommen wurde. Es war ein erheblicher Augenblick, als damit das Einigungswort des deutschen evangelischen Kirchentums grundtätig vollbracht war. — Reichlich konnte der Kirchenbund erst vollzogen werden, nachdem die einzelnen Landeskirchen mit ihren gesetzlichen Organen dem Verfassungswerk zugestimmt hatten. Auf Grund dieser Zustimmung ist dann am 15.

Die R. V. 3. aus Kreisen des Bergbaues fordert er an der Erneuerung der Microm-Verträge interessiert ist, erklärt, rechnet man damit, daß zu Beginn der nächsten Woche ein etwa 1-1/2 Monate dauerndes Protokollium auf der bisherigen Grundlage des Abkommens und zwar nach dem Stande vom 15. April, geschlossen wird, ohne daß von Seiten der Franzosen den Wünschen der Bergbauarbeiter auf Erleichterung der Verträge in höherem Umfang Rechnung getragen werden dürfte.

Verlängerung der Micromverträge.

meßfristige 1922 in der Wittenberger, Schloßkirche am Grabe Luthers der Kirchenbund rechtlich vollzogen, indem die bevollmächtigten Vertreter der 28 deutschen evangelischen Landeskirchen die Urkunden unterzeichneten. Das Glockengeläut aller evangelischen Kirchen in Deutschland verkündete dem evangelischen Volk, daß endlich eine alte Spalte gegenüber dem deutschen Reformator eingestürzt war.

Mitglieder dieses Kirchenbundes sind die den Bund schließenden 28 Landeskirchen. Die Aufnahme oder Angliederung anderer evangelischer Religions-Gemeinschaften erfolgt durch ein Bundesgesetz. So soll jetzt auf dem diesjährigen Kirchentag, dem ersten des rechtlich verkörpert Bundes, die Aufnahme der Hernbruder Brüderunion erfolgen. Der Kirchenbund hat drei Organe: Die Vertretung der Synodalen Kräfte bildet der Kirchentag, die der Kirchenregierungen der Kirchenbundesrat. Diese beiden bilden gemeinsam die entscheidenden Körperschaften des Kirchenbundes. Nur durch übereinstimmenden Beschluß beider kommen Bundesgesetze zustande. Aus ihnen beiden wird das dritte Organ des Bundes, der Kirchenausschuß gebildet. Er besteht aus je 18 von Kirchenbundesrat entsandten und vom Kirchentag gewählten Mitgliedern. Er läßt die vollständige Gemalt aus, vertritt den Kirchenbund nach außen, hat die Beschlüsse des Kirchentags und des Kirchenbundesrates vorzubereiten und auszuführen. Es wird zu den Aufgaben des diesjährigen Kirchentags gehören, die 18 Mitglieder für den Kirchenausschuß zu wählen.

Die Aufgaben des Kirchenbundes teilen sich in zwei Gruppen, unmittelbare Aufgaben, die alle Mitglieder des Kirchenbundes gemeinsam angehen und für alle bindend sind; Befahrung der gemeinsamen Interessen des Kirchenbundes gegenüber dem Reich, dem Ausland und anderen Religionsgesellschaften, insbesondere des evangelischen Christentums im Ausland. Mittlere Aufgaben sind solche, die für die einzelnen Mitglieder des Kirchenbundes keine rechtliche Bindung, aber wertvolle Anregung bedeuten, wie Festigung des Bandes zwischen den Kirchen und dem evangelischen Volkstum, Pflege des christlichen Familienlebens, der christlichen Volkserziehung, der Kirchentätigkeit, der sozialen Wohlfahrt, der theologischen Wissenschaft und ähnliches. Hierher gehören alle die innerkirchlichen und wichtigsten Aufgaben der evangelischen Kirche.

Der bevorstehende Kirchentag, der aus 210 Mitgliedern besteht, wird außer den schon angeführten Aufgaben den Haushaltsplan des Kirchenbundes und vor allem einen Beschlusses über den Anschluß deutscher evangelischer Kirchengemeinschaften außerhalb des deutschen Reichsgebietes zu beraten haben. Dieser letzte Beschlusses ist von größter kirchlicher und nationaler Bedeutung. Es handelt sich um das Schicksal vieler Hunderttausender von guten Deutschen, die außerhalb der gegenwärtigen Reichsgrenzen leben. Dieser letzte Beschlusses ist von größter kirchlicher und nationaler Bedeutung. Es handelt sich um das Schicksal vieler Hunderttausender von guten Deutschen, die außerhalb der gegenwärtigen Reichsgrenzen leben. Dieser letzte Beschlusses ist von größter kirchlicher und nationaler Bedeutung. Es handelt sich um das Schicksal vieler Hunderttausender von guten Deutschen, die außerhalb der gegenwärtigen Reichsgrenzen leben.

(Verichterfasser: Prälat D. Dr. Schoell-Stuttgart).

Man wird die Bedeutung des Kirchenbundes nicht überschätzen, er bedeutet ja zunächst nur eine Form, die der Erfüllung harret. Man soll sie aber erst recht nicht unterschätzen. Der Kirchenbund bietet Gelegenheit und Anreiz zu fruchtbarer Arbeit. Viel christliches Weisheitserfahret wirkungslos, weil es keine Form findet, in der es dauernd gefaßt wird. Unsere Landeskirchen sind jetzt von staatlicher Vernehmung gelöst. Sie können und sollen wahre Volkskirchen werden. Der Kirchenbund bietet die Form für ihre Arbeit. Es ist die Frage an die Zukunft, in welchem Maße es gelingen wird, diese Form mit wahrhaft volkswirtschaftlichem Inhalt zu füllen. Davon hängt zu einem wesentlichen Teile die stillische und die allgemeine Erneuerung Deutschlands ab, nach dem ewig wahren Dichterwort: Es ist der Geist, der sich den Körper baut.

Am Freitag ist der Deutsche Evangelische Kirchentag zu seiner ersten verfassungsmäßigen Sitzung zusammengetreten. Der Kirchenbund ist eine erstmalige Sitzung des Kirchenbundes, des Organs der Kirchenregierungen, der die an den Kirchentag gelangenden Bundesgesetze beraten und sämtlich angenommen hat. Der Kirchenbund ist ein Zusammenschluß aller über 18 Millionen Mitglieder Kirche hielt ein Vertreter der belagerten Gebiete, Generalsuperintendent Klingemann (Coblenz).

Entweder mehr Steuern oder keine Gehaltsverhöhung.

Im händigen Ausschuss des preussischen Landtages, in der von der Regierung die Erhöhung der Haussteuer gefordert wurde, um Mittel für die Bekämpfung der preussischen Beamten zu gewinnen, betonte Finanzminister Dr. v. Richter, daß die Deutscher sofort beschaffen werden müssen, wenn die Gehälter erhöht werden sollen. Wenn die Parteien sich nicht einigen, dann werde der Finanzminister auf keinen Fall von der Ermächtigung zur Erhöhung der Gehälter im Rahmen der reichsgesetzlichen Regelung Gebrauch machen. Den preussischen Beamten würden alsdann nur die bisherigen Gehälter gezahlt werden. Ein Unterwandsfall soll verhandelt, eine Verhinderung herbeizuführen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

In der letzten Tagungssitzung wurde der Antrag Müller-Brandenburg bezüglich der Wählbarkeit einer Koalitionspolitik mit 202 gegen 106 Stimmen angenommen. Über den Antrag, das Reichstagsmitglied von Ablehnung der Reichstagspolitik aufzugeben, wurde namentlich abgelehnt. Die Abstimmung erag die Ablehnung des Antrages mit 249 gegen 99 Stimmen. Angenommen wurde die Abstimmung über Kommission zur Klärung der schließlichen Streitigkeiten, der sich vor allem um der Zuständigkeit und der Verantwortlichkeit der Landesparlamenten beschäftigt, und das Organisationsstatut nach dem vorgelegten Entwurf.

Wieder Verurteilung Deutscher durch Frankreich. Das französische Kriegsgericht in Wiesbaden verurteilte 53 Personen aus dem besetzten Gebiet mit Geldstrafen bis zu 100 Goldmark, weil sie mit nicht genügenden Ausweispapieren das besetzte Gebiet betreten hatten.

Die Lage im Konflikt bei der Weichsel hat sich nicht geändert. Heute macht der polnische in einem letzten Bericht, durch Verhandlung mit dem Vertreter der Spitzenverbände zu einer Einigung zu kommen.

Parlaments-Kommunismus.

August Winnig, der ehemalige Reichspräsident von Preußen und Sozialist, schreibt in der Berliner Vorzeitung vom 12. Juni:

„Die Kommunisten wollen politisch sein. Sie wollen es sogar in viel höherem Maße sein als die übrigen Parteien, als insbesondere die alte Sozialdemokratie. Sie treten mit dem höchsten Anspruch auf, für alle großen Leiden der Zeit das Heilmittel zu kennen und bereitzustellen. In Wirklichkeit wissen sie von den entscheidend wichtigen Tatsachen nichts. Sie kennen alle Ständebeschwerden des Tages, wählen die eifrigste Detektive in den Geheimnissen der Behörden, Parteien und Personen.

Über ihr Wissen ist nicht bei den großen Dingen, sondern bei den kleinen, nicht bei den reinen Stoffen der Geschichte, sondern bei den schmutzigen Wäldern, das hat dieselbe Ursache wie ihre politische Unfähigkeit.

Die Ursache liegt hier in den Menschen. Die Parlaments-Kommunisten wissen, daß sie keine auch nur menschlich adsten kann. Sie haben nicht den Ehrgeiz, solche Achtung zu erwerben, der fehlt ihnen, weil sie nicht einmal ihre eigene Sache lieben. Sie sind solcher Gestalt schlechthin unfähig.

Sie dienen in Wirklichkeit gar keiner Sache. Täten sie es, sie würden des Strechens voll sein, dieser Sache den Glanz einer überlegenen, politisch-fittlichen Macht zu geben. Aber sie dienen keiner Sache, sie dienen nur ihrer menschlichen Schiefheit.

Es ist furchtbar, daß solche Menschen Arbeitervertreter sind. Aber es ist kein Zufall.

In diesem Kommunismus offenbar sich der Niedergang des deutschen Arbeiters. Der Kommunismus liquidiert die soziale Bewegung. Er ist das Zerfallsprodukt von dieser, und was in der sozialistischen Bewegung trank und verbleibt war, lebt sich hier frei von allen Zerrungen an.

Die sozialistische Bewegung hat, mit dem Geiste des historischen Materialismus getauft, ihr Ziel nur materialistisch gesehen und genannt. Sie hat den Menschen verzerrt und hat ihn vernachlässigt.

Der Aufstieg eines neuen Standes zur Teilnahme an der Führung der Nation, der eine Wende und eine Erneuerung der Geschichte bringen mußte, wurde in der sozialistischen Bewegung in der Vergangenheit materiellen Werten. Was ist heute noch all den materiellen Erfolgen übrig geblieben? And was haben die Arbeiter übrig genützt? Sie sind zerrissen, und statt des erhofften Aufstiegs der Arbeiterklasse sehen wir heute ihren Niedergang im Kommunismus. Hier geht der sozialwirtschaftliche Niedergang mit dem menschlichen Fund in Hand. Die materielle Verelendung findet keine Homonym in einem erhöhten Menschentum. Nur darum ist der Kommunismus möglich.

Nur weil die Arbeiterbewegung in ihrer rein materialistischen Zielsetzung menschlich unerkundbar blieb, weil sie den Aufstieg äußerlich suchte und den inneren, den sittlichen Aufstieg, vernachlässigte und, ungeachtet, von ihm ablenkte, nur darum ist dies

der Menschentypus als Arbeitervertreter möglich, den wir heute im Parlaments-Kommunismus erleben.

Hier liegt jedoch auch der Grund der politischen Unfähigkeit, mit welcher der Kommunismus gescheitert ist. Aus nichts wird nichts, das ist ein Naturgesetz. Aus der bloßen Vereinigung wird keine Politik. Daß ist niemals schöpferisch. Das gilt für das Leben und für die Geschichte. Der deutsche Kommunismus wird nie politisch studierbar sein. Der absolute Mangel an schöpferischem Geist offenbart sich nicht zuletzt in seiner völligen Abhängigkeit von Moskau. Er, der bei den letzten Wahlen mehr als drei Millionen Stimmen für sich erwarb, muß seine Institutionen von einigen Sowjetkernern entnehmen. Wo sich in ihm ein eigener Wille gegen das Moskauer Diktat aufbaut, endet der Konflikt stets mit der Unterwerfung oder der Verleistung der Träger solcher Selbständigkeitsgestülte.

Aus diesen Schwierigkeiten führt kein Kompromiß heraus. Sie sind durch keine Nachsicht zu mindern. Nur entschlossener Wille und feste Nerven können ihrer Herr werden. Selbstverständlich kann man mit Beherrschung der äußeren Schwierigkeiten nicht jenen Niedergang aufhalten, der hier seinen sichtbarsten Ausdruck findet. Der bleibt das zentrale Problem, dessen Lösung die einezeitliche Aufgabe der deutschen Erneuerung ist.

Diese Wahl im Zustande unerfährlich ist. And es wurde in der demokratischen Presse ein Formelhafter erlogener Nachrichten ansichts aus dem Ausland - losgelassen, um einzuschüchtern. Da die Deutschnationalen auf einer geschäftlichen Abänderung des bisherigen Reichstagsbeschlusses, auch in Preußen, bestanden, so waren die Verhandlungen mit den anderen bürgerlichen Parteien von Ende März wurde nach Reichstagsparteien mit der Regierungsausschreibung beauftragt. Eher war der treibende Expone der Kräfte, die die Deutschnationalen Parteipolitik nicht in der Regierung haben wollten, weil er sozialdemokratische Grundwerte in der Politik der Zukunft durchzuführen wüßte.

Die Deutschnationalen verlangen eine Änderung an Haupt und Gliedern im Reich und in Preußen.

Die Parteien der Mitte hatten die Möglichkeit, die Deutschnationalen in ihre Koalition einzubeziehen. Aber zum großen Teile hat sich das Beispiel Cuno nicht wiederholt, der freitere, weil er Preußen nicht in der Hand hatte. In Preußen kann man keine Partei treiben, wenn man in erster Linie für die Sozialdemokratie und dann erst für die Deutschnationalen mit der Regierungsausschreibung beauftragt. Eher war der treibende Expone der Kräfte, die die Deutschnationalen forderten in einem Schrittz Marx die Ausschaltung Stresemanns und die Verleistung der Deutschnationalen an mündenden Stellen der Regierung. Wenn dem nicht hätte werden müßte, warum hätte die Deutschnationalen nicht in der Regierung, früher oder später und man auf die Deutschnationalen zurückkommen müßte, weil mit den Sozialdemokraten keine Politik zu machen ist.

Der Ausgang ist klar. Bisher während und nach der Rede des Abgeordneten und die Erklärungen der nachfolgenden Sprecher erzielte die inoffizielle Zustimmung der Anwesenden zur Haltung der Deutschnationalen bei der Regierungsbildung. SS

Ausblümsfeier in Wiesbaden i. Pr. Durch eine Reihe würdiger feierlicher Veranstaltungen wurde die Geburt des Kaisers am 13. Juni des Jahres des 200jährigen Jaaes der Vereinigung der drei Städte Offstadt, Offenbach und Reichels zu einem Gemeinwesen. Eine Jubiläumsausstellung enthält ein Gesamtbild der historischen Entwicklung der Stadt Wiesbaden. In der Nacht vom 13. bis 16. Juni finden besondere Jubiläumstheaterarbeiten statt.

Schlüchle für alle Zwecke in allen Weiten und Längen im Spezialgeschäft Gummi-Bieder, Gr. Steinstrasse 81 (Nähe Markt).

Lillis Vergeltung.

Roman von M. Herbera.
Amerikan. Copyright 1919 in St. Bur. M. Vinde, Dresden 21.

1. Fortsetzung. Madrasch verboten.
Mittlerweile überließ der Freitler oberflächlich die Spalten der Zeitung. Politisch war nichts Überraschendes zu erwarten und für die lokalen Nachrichten und Gerüchte, deren sie nicht sein früheres Gebiet betrafen, hatte er wenig Aufmerksamkeit. Sie dienten ihm auch heute beinahe los. Ober doch nicht so ganz? Was war denn das? Ging dieser Fall da nicht auch ihn persönlich an? Sollte er wahrheitsgemäß nicht auch für ihn einschneidende, folgenreiche Wirkung? Er war tatsächlich erkrankt, blieb äußerlich aber völlig unbemerkt. Gleichmäßig, als wäre nichts geschehen, las er auch die anderen Zeitungen alle, das wußten zwar, aber nicht unrichtig die mannigfachen Bemerkungen und Fragen seiner Hausdame beantwortend. Danach erst erhob er sich, und mit den Briefschaften zugleich ein paar der Zeitungen aufnehmend, begab er sich in sein Arbeitszimmer.
Auch dieses Gemach machte, trotz seiner stillen, abgetanen und soliden Ausstattung, wie üblichen lärmliche Räume seines Hauses, ein wenig. Mäueren, unangenehmlichen Eindruck. Es war, als hätte jemand etwas von der menschlichen Weltensart des Eigentümers an, als brüde seine erwartende, wärmerdeiche Persönlichkeit die den letzten Dingen seiner Umgebung ihren Stempel auf.

Hier, in diesem kleinen ganz unordentlichen, so lange er darin weilte, noch niemand, auch von seinem Sohne nicht zu betretenden Reich, ließ der Freitler die Nase stecken. Das verhältnismäßig vor seinem großen, mit alterhand Schriften besetzten Schreibtisch niederlegend, wußte er mancherlei Unternehmungen seiner Tage einem feineren, kräftigeren Ausbruch. Das verhältnismäßig kräftigeren Ausbruch. Das verhältnismäßig alte Zeitungsbild entfaltend, las er noch einmal den letzten, inhaltlichsten Bericht:
Der Obel bei bekannten heiligen Bannhauere, E. S. Sanderer. Sanderer hat für seinen nach erfolgreichen. Man bringt den Selbstmord, welcher ungewisses Aufsehen erregt, mit sieben, ver-

schöhen Börsenoperationen in Verbindung und bezog die Mittelberechnung zahlreicher Beisitzer, welche ihr Vermögen bei dieser, fast ein Jahr lang, ungenutzten Anleihen und Beträuern, einschließlich der Reichstagspolitik, in die Unternehmung einsetzten.
Mit hinteren Frauen hatte der Freitler vor sich nicht gelehrt. Heute macht der polnische in einem letzten Bericht, durch Verhandlung mit dem Vertreter der Spitzenverbände zu einer Einigung zu kommen.

Die Lage im Konflikt bei der Weichsel hat sich nicht geändert. Heute macht der polnische in einem letzten Bericht, durch Verhandlung mit dem Vertreter der Spitzenverbände zu einer Einigung zu kommen.

Der, von seiner Unfehlbarkeit überzeuge, mittelweie Mann amte jedoch nicht, daß dies sein Gegenstand von dem beirrite, was er wollte und erwartete.
Es hatte nie eine innige Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn bestanden; das waren die zu ungewöhnliche Naturen, und die seit dem frühen Tode der Mutter an ihn geübte Sirene leitete nicht, sondern verdrängte den Knaben und entzündete ihm den Vater mehr als ein hart, selbst überflüssig bedürftig, er unter dem Mangel jeglichen Zeigens

doch oft nur verarbeitete Fiktion zur Ermittlung anderer Höhenlinie verholten. Und zur Bestimmung oder, auch ein größeres Vermögen immer den fischen und unheimlichen Stoff und Licht des anläutete ihm die Erfahrung und ihm das verlorenen Kapital doppelt löcherlich bebauern. „Ansehen, es machte nur ohne die goldenen Schlüssel erreicht werden, bis ein er nicht mehr hätte. Und so in infolge seines früheren haben Amtes im Beirte wertvollere, einflussreicher Verbindung, nach dem reinen, allem Handel, und würde es schon ermahnen. Konradin löst eine hervorragende Stellung beim Staats beziehungswiese bei der Diplomatie zu verdrängen. Die mögen persönlichen und geistigen Erfordernisse selbst, daß dieser in aufklärerische in einer schärfen, bestehenden Gesellschaft und unangenehmlicher Beobachtung, welche letztere einiaer Ziel und Freude am Studium unterließen.

Sozialdemokratischer Parteitag. In der letzten Tagungssitzung wurde der Antrag Müller-Brandenburg bezüglich der Wählbarkeit einer Koalitionspolitik mit 202 gegen 106 Stimmen angenommen. Über den Antrag, das Reichstagsmitglied von Ablehnung der Reichstagspolitik aufzugeben, wurde namentlich abgelehnt. Die Abstimmung erag die Ablehnung des Antrages mit 249 gegen 99 Stimmen. Angenommen wurde die Abstimmung über Kommission zur Klärung der schließlichen Streitigkeiten, der sich vor allem um der Zuständigkeit und der Verantwortlichkeit der Landesparlamenten beschäftigt, und das Organisationsstatut nach dem vorgelegten Entwurf.

In wenigen Minuten

werden Wissen, Waidstoffe, Commer-Bandhufe, Floristik und, praktisch gefährt ohne Rohen aus mit weltberühmten echten Seimann's Stützen, ein ganzes Stück. Seimann's Park, part den Park.

